

Annika Büsing: „Koller“

Und es hat Zong! gemacht

Von Gisa Funck

14.04.2023

Zwei verliebte Männer auf Roadtrip durch Corona-Deutschland: Chris und Koller sind einzeln Idioten, aber als Team unschlagbar. Auch wenn beide kein Talent für eine Partnerschaft haben.

Wumms! Der erste Blickkontakt trifft Chris mitten ins Herz. Und mit dem ganz großen Wumms! geht diese Liebesgeschichte auch los. Chris, ein junger homosexueller Mann aus Hannover, ist zu Besuch in Leipzig. In einem Park genießt er gerade ein bisschen Ruhe und Sonne, da kommt ein anderer junger Mann mit lackierten Fingernägeln auf ihn zu:

"Es passiert. Wir sprechen miteinander. [...] Du musterst mich [...] und ich weiß, dass du etwas sagen wirst und bete, dass es mich überrascht und nicht langweilt. [...] Deine taubenblauen Narrenaugen sagen mir: Hab Mut!"

Erster Blick und erste Nacht

Der andere junge Mann heißt Kolja. Von seinen Freunden aber wird er nur „Koller“ genannt. Und das passt auch sehr gut zu ihm. Denn Koller ist ein leichtlebiger Hallodri. Ein großer, nicht wirklich erwachsen gewordener Junge, der im Augenblick lebt und nie allzu lange darüber nachdenkt, was er tut. Stattdessen handelt Koller kollerig-spontan, aus dem Bauch heraus. Der ungefähr gleichalte Chris dagegen ist charakterlich exakt das Gegenteil: Nämlich schüchtern, ängstlich und ziemlich verkopft. Chris ist ein Mensch, der zuerst an die Unfall-Statistik denkt, bevor er in ein Auto einsteigt. In diesem konkreten Fall: in Kollers alten, klapprigen Polo. Denn Koller hat nach der ersten gemeinsamen Nacht der beiden spontan beschlossen, dass er seinem neuen Liebhaber Chris das Haus seiner Oma an der Ostsee zeigen will. Fehlt nur noch das Auto zum Hinfahren. Das müssen die beiden frisch Verliebten bei einer Frau namens Ella abholen:

Luftikus trifft Kontrollfreak

„Wer ist Ella?“, fragte ich.
„Meine Freundin“, sagte Koller.
„Du hast eine Freundin?“ [...]

Annika Büsing

„Koller“

Steidl Verlag, Göttingen

176 Seiten

20 Euro

„Ja?“

„Aber du hast mich geküsst!“

Koller [...] warf die Zigarette in den Rinnstein und kam näher: „Chris, ich habe dich nicht nur geküsst. Ich will mit dir schlafen. [...] Es gibt nichts, worüber du dir Sorgen machen musst. [...] Wovor hast du auf einmal Angst?“

„Dass du Mutter-Vater-Kind mit Ella spielst“ [...]

„Ich verspreche dir, [...] Ich breche keine Herzen, Regeln vielleicht, aber keine Herzen.“

Wow! Solche rotzig-leichten, aber zugleich mit existenzieller Schwere aufgeladenen Dialoge muss man erst mal hinkriegen! Überhaupt: rotzige Rebellion und Geschwindigkeit. Beides spielt bei Annika Büsing erzählerisch eine große Rolle. Ganz offensichtlich ist sie stark vom US-amerikanischen Kultautor J.D. Salinger und von dessen berühmtem Internatsflüchtling Holden Caulfield beeinflusst. Denn Salinger-typisch wählt Büsing nun schon zum zweiten Mal die *Stream-of-Consciousness*-Perspektive eines jugendlichen Außenseiters. Und wie schon in ihrem ersten Roman *Nordstadt* erzählt Büsing auch diesmal wieder von zwei eigentlich psychisch versehrten Charakteren, die aus heiterem Himmel der Blitzschlag der Liebe trifft – und die darauf eigentlich nicht gut vorbereitet sind.

Duo-Infernale auf Roadtrip durch Corona-Deutschland

Denn bei etwas näherer Betrachtung erweisen sich auch ihre beiden neuen Romanhelden Koller und Chris als seelisch vorgeschädigt und nicht unbedingt partnerschaftstauglich. Der unterernährte Chris hat eine Ess-Störung und einen ausgeprägten Kontrolltict: vermutlich das Resultat seiner emotional unterkühlten, problematischen Mutterbeziehung. Und hinter Kollers lebenslustigem Draufgängertum versteckt sich in Wahrheit viel panische Ziellosigkeit. Sein Medizinstudium hat er vor Jahren abgebrochen. Seitdem hangelt sich Koller mit Billigjobs durch. Und aus Versehen hat er dann auch noch – impulsiv-chaotisch, wie er ist – vor einiger Zeit seine Bekannte Ella geschwängert. Und klar: Verantwortung für diese Vater-schaft wollte Luftikus Koller dann natürlich auch nicht übernehmen, wie er dem entsetzten Chris auf dem gemeinsamen Roadtrip erklärt:

„Koller begann zu weinen. [...] ‚Ella war schwanger‘, sagte er. ‚Aber sie hat das Kind abgetrieben. Sie hat es gemacht, weil ich es wollte.‘ [...]

‚Fick dich‘, sagte ich.

Er blickte erschrocken hoch. Aber ich hatte gerade erst angefangen.

‚Du verkaufst mir, es ist alles easy mit Ella, und im nächsten Atemzug erzählst du mir, dass sie die Frau ist, mit der du ein Kind hattest?‘

Seit Wolfgang Herrndorfs *Tschick* hat es wahrscheinlich kein so chaotisch-sympathisches Männer-Duo Infernale mehr in der deutschen Literatur gegeben wie jetzt in *Koller*. Und wie schon in Büsings Vorgänger *Nordstadt* wird auch diesmal wieder die stürmische Liebe der zwei psychisch angeknacksten Hauptfiguren zur Bewährungsprobe, endlich die eigenen Ängste und Hemmungen zu überwinden. Und so ist *Koller* nicht zuletzt ein furios-mitreisendes Plädoyer für die Verwandlungskraft der Liebe, die alles und jeden zu verändern vermag – und auch aus sogenannten Verlierern strahlende Helden machen kann.